

Die Autonomie

Abonnementspreis pro Quartal:
Für England 1s. 8d.
„ Deutschland 1.60 M.
„ Oesterreich 1 Fl.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz 2 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint wöchentlich.

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauensadressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
98, WARDOUR STREET, SOHO, LONDON, W.

No. 153. VI. Jahrg.

London, den 26. September 1891.

Preis per No. 1d.

Der Renegat.

1. Arm und unbekannt.

„Versammelt Euch, Ihr Knechte und Ihr Sklaven,
Und schafft die Guillotine schnell herbei!
Die Herrscher, die Tyrannen zu bestrafen!
Wenn ihre Köpfe fallen, — sind wir frei.
Wir wollen furchtbar uns und grausig rächen!“
So schrie er laut und schäumte fast vor Wuth.

„Lasst, Brüder, Euch nicht mehr durch Gnade schwächen, —
In Strömen fiesse der Ausbeuter Blut!
Zersplittert sei das Szepter und die Krone,
Und nie mehr blende uns die Klerisei!
Vernichtet werde, was noch hängt am Throne!
Schafft nur die Guillotine schnell herbei!“

2. Nach der Festessen-Einladung.

Geladen hat man mich als Journalist
Zur herrschaftlichen Tafel des Ministers.
Mich, als ein Feind des Adels und des Priesters!
Ob das vielleicht nicht eine Falle ist?

Muss einen Frack mir leihen zum Erscheinen;
Das gute Essen ist es sicher werth;
Champagnerwein, der schmeckt auch unsereinem,
Und dazu wird man obendrein geehrt.

3. Nach dem Festessen.

„Bekennen muss ich es, vortrefflich sind
Die hochgestellten Herren ausgebildet;
Nicht so gedankenschwach und so verwildet,
Als wie . . . als wie . . . wie sage ich geschwind;
Als wie das ganz gemeine Pöbelpack
Und ganz besonders diese Anarchisten,
Die Alles werfen nur in einen Sack
Und wie die Ratten sich das Leben fristen.

Ich schäme mich, dass ich so blöde war,
Mit solchen Händelsuchern zu verkehren,
Nun aber bin ich kein so grosser Narr —
Und komme obendrein noch bald zu Ehren.
Wie höflich der Minister zu mir sprach,
Als wäre ich ein Bruder, Seinesgleichen.
Jetzt, Anarchisten, biete ich Euch Schach!
Und bald sollt Ihr die Segel vor mir streichen!“

C. Peinlich.

Die Irrlehren und Irrwege der Sozialdemokratie in Deutschland.

Eine zeitliche Warnung an die arbeitende Klasse.

(Fortsetzung.)

Um uns über die Lehre und die Taktik der sozialdemokratischen Partei in Deutschland — und den anderen europäischen, nach demselben Muster gebildeten Parteien — zu orientiren, müssen wir einen Blick auf die Grundtheorie dieser Parteien — der Theorie von Marx — werfen.

Dies ist umso mehr nothwendig, als wir gerade in Deutschland — ohne von den anderen Ländern zu sprechen — sehen, wie die Opposition selbst, die „Jungen“ von Berlin z. B., ihre Waffen, zur Bekämpfung der Führer der Partei, Karl Marx entlehnt. Derartig ist der Marxismus in die Seele der Arbeiter eingedrungen! Derartig sind die Köpfe derselben von Theorien des Gleichwerthes, des Mehrwerthes, von konstantem und variablem Kapital und anderen Wortspielereien vollgepfropft.

Man muss gestehen, dass Marx in seinem Leben ein viel grösserer Geist und ein viel grösserer Revolutionär gewesen ist, als alle seine Anhänger von heute; und dass sich seine Theorie ausgezeichnet gut zur Widerlegung der parlamentarischen Taktik seiner Anhänger eignet.

In der That, wenn die „Jungen“ diese Taktik bekämpfen wollen, so brauchen sie nur in Erinnerung zu bringen, was Marx über die Ursachen der Ausbeutung des Arbeiters geschrieben. Die Ursache der Ursachen sei das kapitalistische System, das Lohnsystem, die Trennung der Arbeiter von den Arbeitsinstrumenten, und dass ohne die Abschaffung des Kapitals und des Lohnsystems und die Verwandlung der Arbeitswerkzeuge als Privateigenthum in Gesamteigenthum, eine ernstliche und allgemeine Verbesserung des Arbeiterlooses nicht möglich ist.

Das ist es, was dieselben in der That in ihren Versammlungen sagen; was Marx gelehrt hat und worüber heute die Marxisten und Parlamentarier freiwillig schweigen, um statt dessen die Arbeiter mit der Hoffnung hinzuhalten, durch Gesetze über die Dauer der Arbeitszeit und über andere Details der kapitalistischen Ausbeutung könne man allmähig ihre Stellung verbessern.

Ebenso wahr ist es aber, dass sich Marx durch einen Widerspruch, welcher in seinem Systeme liegt, wohl ein wenig gegen den eigenen Willen, für die Vertretung der Arbeit im Parlamente erklärt hat. Auf diese Weise haben die „Alten“ nur nöthig, den „Jungen“, welche ihnen Auszüge von Marx entgegenhalten, susurufen: Kehret die Seite um!

Die Ursache des Widerspruches, in welchen Marx verfallen ist, liegt in einem falschen Ausgangspunkte und in der ausserordentlichen Bedeutung, welche er dem Verfahren und den Einzelheiten der kapitalistischen Ausbeutung beigelegt.

Marx setzt den Arbeitsvertrag als ursprünglich gerecht voraus, weil er auf dem Gesetze des Austausches beruht. Der Arbeiter verkauft seine Arbeitskraft; der Kapitalist kauft dieselbe für ihren gerechten Preis — das was ihre Erhaltung kostet — und bezahlt dieselbe. Dagegen ist nichts einzuwenden. Marx zufolge ist der Arbeitsvertrag frei, gleich, gerecht und auf den Gleichwerth der ausgetauschten Gegenstände gegründet. Der Kapitalist und der Arbeiter „handeln beide zu ihrem gegenseitigen Vortheil und zu gleicher Zeit im Interesse und zum Nutzen der Gesamtheit“.

Nachdem nun die Produktion, für welche der Arbeiter engagirt war, fertig ist, findet es sich, dass der Arbeiter mehr produzierte, als seine Unterhaltung kostet. Es ist dies ein Zufall — sagt Marx wörtlich — ein durch die eigenthümliche Natur der Waare Arbeit verschuldeter Zufall; ein für den Kapitalisten glücklicher Zufall, den Arbeiter aber in keiner Weise schädigend. Dieser Zufall, den der Kapitalist durch eine Verlängerung der Arbeitszeit wirksam unterstützt — durch Fabrikgesetze, Anwendung von Maschinen etc. — endigt mit der Anhäufung aller Reichthümer auf der einen Seite und des Elends auf der anderen.

Man könnte Marx fragen, ob es wahr sei, dass der Austausch gerecht, gleich und frei ist. Daraufhin würde er antworten, dass es doch nur auf Voraussetzung beruhe, welche er der Bequemlichkeit seines Lehrsatzes halber zu machen beliebt.

Die falsche Voraussetzung aber ist sehr irreführend. Sie stellt uns den Kapitalismus als den grossen Moloch vor, welcher für sich allein allen Arbeitsertrag und den Schweiss der Arbeiter aufzehrt. Der Eigenthümer, der Kaufmann, der Beamte sind unter ihm versteckt und die Wahrheit ist die, dass Eigenthum, Handel, Regierung — d. h. Miete, Wucher, Steuern — und andere damit verknüpfte Einrichtungen einen verderblichen Einfluss auf den Arbeitsvertrag selbst und den Austausch im Allgemeinen ausüben.

Gerade dieser Einflüsse halber ist der Arbeitsvertrag niemals gerecht, ist irgendwelcher Austausch niemals gerecht, sondern bei jedem Austausch gewinnt immer ein Theil, während der andere verliert.

Wir werden im Nachfolgenden noch sehen, welche Rolle der Kaufmann, der Grundbesitzer, der Staat, der Finanzier in der Vertheilung des Arbeitsertrages spielen und durch welche andere Mittel, als diejenigen, aus welchen Marx den Mehrwerth entspringen lässt, sie gedeihen und sich bereichern. Marx unterschätzt wohl den Antheil, welchen der Staat an der Beraubung der Arbeiter nimmt; die Einkünfte, welche er den Einen zukommen lässt, und die Erpressung, welche er an den Anderen ausübt. Wenn er gelebt hätte, um dem Aufschwung der Spekulationen, der Kartelle, des Schutzollsystems des H. v. Bismarck etc. beiwohnen zu können, so hätte er vielleicht ein anderes „Kapital“ geschrieben, um die ganze kommerzielle und politische Ausbeutergesellschaft zu kennzeichnen.

Marx selbst schreibt den Ursprung des Kapitals den Kriegen, der Enteignung der Bauern durch die herrschende Klasse, dem Handel, den Spekulationen, Monopolen und anderen Schlichen zu. Nur hält er aufrecht, dass das einmal entstandene Kapital von selbst weiter lebt oder wenigstens nicht mehr das strikte Bedürfnis des Schutzes nöthig hat, wobei er aber nicht bemerkt, dass die Existenz des Staates selbst ein Schutz ist, ja den denkbar grössten Schutz für die kapitalistische Klasse bildet.

Worin würde bei einem Arbeitsvertrag die Gleichheit bestehen? Zufolge Marx bestände dieselbe darin, dass der Kapitalist dem Arbeiter das giebt, oder zu geben scheint, was zu dem Unterhalte seiner Existenz nöthig ist, und was ihm erlaubt, seine Arbeitskraft und die Geschicklichkeit, welche zu seiner Gattung von Arbeit nothwendig ist, zu reproduzieren. Aber was für eine Existenz! Ein Dasein ohne Ruhe, ohne jedes geistige Leben, ohne Ziel; ein Dasein, das dem Kapitalisten vollständig zum Gebrauch und zur Ausnützung dient! Die Thatsache also, dass sich der Arbeiter auf diese Weise verkauft, beweist, dass die Ungerechtigkeit dem Arbeitsvertrag vorherging, dass sie in der, durch die bürgerlichen und militärischen Anführer des Stammes begangenen individuellen Aneignung des Grund und Bodens besteht, ferner in der Thatsache, dass gewisse Gesellschaftsmitglieder an einem gegebenen Momente zu arbeiten aufgehört haben, um von Wucher zu leben, indem sie Thiere und Landstrecken verpachteten, weiter in den verschiedenen Aneignungen seitens der Gesetzgeber, der Wucherer, der Kaufleute, der Priester und der Monopolisten: Aneignungen oder vielmehr Erpressungen, welche noch heute unter anderen Namen und in anderer Form fortgesetzt werden, und deren Endresultat ist: den Arbeiter, an Händen und Füssen gebunden, der kapitalistischen Ausbeutung zu überliefern. Sind die Ungleichheit des Besitzthums und der Leihwucher in der Gesellschaft einmal eingeführt, so ist die Ausbeutung des Arbeiters die nothwendige Folge. Gewisse Umstände, welche nach der Entdeckung Amerikas eintraten — Zuwachs an Metallen, Ausdehnung des Handels, Vermehrung der Verbindungswege und -Mittel, Fortschritt des Maschinenwesens — können die Ausbeutung in dem heutigen kapitalistischen System entwickelt haben; aber es wäre ein Irrthum, zu glauben, dass diese Umstände ohne die Vorexistenz des Eigenthums, der Regierungen und des Handels andere Folgen als die Vermehrung des allgemeinen Wohlseins der Menschheit gehabt hätten.

Auf was beruht denn für Marx und die anderen Oekonomisten die Voraussetzung der Gleichheit des Austausches?

Auf einer Abstraktion oder vielmehr auf einer Reihe von Abstraktionen. Marx abstrahirt von der Natur und dem reellen Beweggründe des Menschen, von der Natur und den eigenthümlichen Eigenschaften der Arbeit, von der Natur und den eigenthümlichen Nützlichkeiten der Waaren, mit einem Worte von allen der Produktion vorausgehenden, sie begleitenden und nachfolgenden Umständen.

Der Arbeiter verkauft seine Arbeitskraft, um sein Dasein zu unterhalten. Erstens kann man aber gar nicht genau sagen, was den Unterhalt zum Leben eines Mannes darstellt; es giebt da ungeheure Verschiedenheiten. Dann wirken noch andere Elemente an der Bestimmung der Löhne mit: Marx beachtet sie nicht. Was die qualitativen Verschiedenheiten der Arbeiten anbetrifft, so unterdrückt sie Marx ganz kurz mit Hilfe einer anderen Abstraktion: Er fasst alle, selbst künstlerische, geistige, gewerbliche Arbeiten und Erfindungen als abstrakte, unbestimmte, gleiche und unausgebildete Arbeiten zusammen.

Die Arbeitsmenge, welche die Hervorbringung einer Waare gekostet hat, oder besser die Arbeitsmenge, welche sie hätte kosten sollen, oder in dem Augenblicke des Austausches kosten sollte — die gesellschaftlich nöthige Arbeit —, bestimmt den Austauschwerth der Waare; ein solcher Austauschwerth ist eine geheimnissvolle Sache, ein soziales Hieroglyph, etwas Uebernatürliches.

Hierzu kommen noch andere Voraussetzungen, so der Weltmarkt. Die besonderen Waaren sind nur ein Bruchtheil einer eingebildeten Weltwaare. Ausserordentliche Beweglichkeit der Kapitalien und der Individuen; immer noch auf Voraussetzung beruhende Abschaffung aller Arten von Schwierigkeiten des Ueberganges von einer Industrie zur anderen, von einem Lande zum anderen: Aufhebung der Entfernungen, der Gewohnheiten, der Gefühle, des Mangels an Kenntnissen etc. Die Oekonomie wird zur Zirkulation, zur unaufhörlichen Bewegung. Wir fühlen uns in die idealistischste, in die utopistischste, in die absurdeste aller Welten versetzt; Marx entlehnt seine Vergleiche und seine Kunstsprache der Theologie und der Mythologie.

Die Menschen verlieren ihre Körperlichkeit, der Arbeiter wird eine Arbeitskraft, der Kapitalist ein Anhäufungsagent, das personifizierte Kapital. Die Kaufleute, die Eigenthümer etc. sind geheimnissvolle Persönlichkeiten, Schatten der Kapitalisten, welche mit dem zufrieden sind, was ihnen der direkte Ausbeuter der Arbeit von seiner Beute ablässt.

Alle Menschen werden nur der materiellen Interessen halber handeln, und die Waaren sind für Diejenigen, welche sie besitzen, unnütz, während sie allen Anderen nützlich sind. Welchen Gebrauch der Konsument davon macht, das ist ganz gleichgültig und gehört nicht in das Reich der Oekonomie. Die Bedürfnisse der Menschen

sind alle in Geld umwandelbare und nach Geld messbare. Die Verschiedenheiten der Dringlichkeit, der Lebhaftigkeit etc. zertheilen sich durch ein gewöhnliches Verfahren, indem man den sozialen Durchschnitt annimmt.

Alle diese Verwirrungen — alle diese Fantasterien zu dem lobenswerthen Zwecke, den Kapitalismus wirksamer bekämpfen zu können — ihn aller Verbrechen, aller Ungleichheiten der heutigen Gesellschaft anklagend!

Marx kam in einem Augenblicke der riesenhaften Entwicklung des Kapitalismus und lebte und schrieb in dem Vaterlande des Kapitalismus — in England. Er sah vollkommen, was die übrigen Einrichtungen Ungerechtes und Verderbliches an sich hatten, aber er wollte Alles dem Kapital unterordnen. Mit anderen Worten, er wollte dem Bourgeoisysteme einen Kopf geben, um ihn dann mit einem Schlage zerspalten zu können. Um das zu thun, brauchte er sich nur an die Lehren der politischen Oekonomie zu halten.

Diese machte, da sie die schreienden Ungerechtigkeiten der aus der französischen Revolution hervorgegangenen ökonomischen Organisation nicht rechtfertigen konnte, sich zur Aufgabe, wenigstens einen guten Theil davon nicht zu beachten. Sie bildete sich eine fantastische Gesellschaft ein, wo alle Menschen in Thatkraft und Intelligenz gegenseitig rivalisirten, ohne durch die aus den Quellen und Instrumenten der Arbeit entstandene Aneignung daran verhindert zu sein. Die politische Oekonomie schloss aus dieser Voraussetzung, dass man die Menschen, da dieselben frei wären, Reichthümer zu erlangen, ungehindert machen lassen solle; die ursprünglichen Ungleichheiten werden ohne Zweifel mit der Länge der Zeit ausgeglichen und ein Jeder wird sich seinem Verdienste gemäss entschädigt finden.

Dieser Theorie zufolge hatte man gefunden, dass das Kapital nur angehäufte Arbeit sei, dass die Rente nicht als ein Produktpreis zu betrachten sei; man hatte noch andere ebenso erstaunliche Entdeckungen gemacht, von denen die merkwürdigste ist (für Diejenigen, welche unzufrieden wären), dass die ökonomischen Beziehungen im Allgemeinen, die Vertheilung der Reichthümer aber im Besonderen durch feste und unabänderliche Gesetze geregelt seien, dass man keine Aenderung daran vornehmen könne, ohne die Harmonie der ganzen Schöpfung zu zerstören und ohne sich den Zorn und die Rache dieser Gesetze zuzuziehen, welche mächtig genug sind, um von selbst die Dinge wieder in Ordnung zu bringen, indem sie den in das Ruderwerk geworfenen Stock aus demselben austossen.

Und Marx glaubte an diese Gesetze; er wiederholte, dass dieselben bewunderungswürdig und unabänderlich seien; aber er fügte hinzu — unerschütterlicher Hegelianer, wie er war —, dass dieselben sich von selbst aufheben werden; denn das Kapital wird sich auf der einen Seite und das Elend auf der entgegengesetzten Seite der Gesellschaft anhäufen und der Zusammenstoss wird unvermeidlich. — Der Zusammenstoss, das ist die Revolution. Aber so revolutionär sich Marx auch erklärte, so glaubte er doch an das Bestehen eines kollektivistischen Embryo innerhalb der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, dank der Konzentration des Kapitals.

Und nach ihm haben Engels und alle anderen behauptet, die Produktion sei heute schon sozialisiert, es bliebe nur noch die Sozialisierung der Vertheilung übrig. Im Grunde ist der ökonomische Fatalismus des Marx und seiner Anhänger im höchsten Grade anti-revolutionär.

Ebenso wie die politische Oekonomie im Liberalismus, d. h. in der Diktatur der Bourgeoisie anlangte, so langt Marx bei der Diktatur des Proletariats und den sozialdemokratischen Reformplänen an.

Man bemerkt zwischen den Theorien und den Thatsachen eine logische Verbindung.

Verbesserte Ruthenhiebe.

Unlängst war ich im britischen Nationalmuseum und besah die ägyptischen und syrischen Alterthümer. Die auffallende Kälte und Steifheit der Zeichnung in den verschiedenen noch ziemlich gut erhaltenen Darstellungen erweckt im denkenden Manne zuerst den Begriff, dass die Völker vor einigen Tausenden von Jahren noch nicht gebildet waren — und dass die plastische Kunst damals sich noch in den Kinderschuhen bewegte; wer aber, vom Naturgefühle eingenommen, tiefer auf den Grund forscht, der findet in der gleichförmigen systematischen Wiederholung aller Figuren und Nebengegenstände eine vorgeschriebene gezwungene Schule, Gesetz, Knechtschaft und Peitsche nicht allein in den noch alterthümlich erhaltenen Fragmenten, sondern auch in der Ausübung der freien, selbst sich Wege bahrenden Kunst.

Besonders ausgeprägt treten die künstlerisch zugeschnittenen Bärte jener Gesetzgeber und Herrscher vor die Augen, als wollten sie der beschauenden Menschheit recht deutlich beweisen, dass selbst das widerspenstig gekräuselte Haar sich in bestimmte Formen zwingen lässt, wenn nur die dazu erforderliche Kraft vorhanden ist und aufgeboten wird; und richtig wurde auch in Wirklichkeit der

nach Wahrheit, Freiheit und Gleichheit ringende Geist mit allen erdenklichen Mitteln der Gewalt unterdrückt. Die immer härtere Ausübung der vermehrten Gesetze, was brachte sie hervor? Den Schutt und Zerfall vieler volksbelebten Städte und das Veröden ganzer grosser Länderstriche! Ueppige fruchtbare Felder verwandelten die unersättliche Habsucht der Bedrückter in verödete Steppen und Wüsten, und dennoch waren die Sklaven und Bedrückten jener Zeit, im Vergleiche unserer hohen Kulturentwicklung — noch viel besser daran, als die heutigen freien — Arbeiter —, das heisst weisse Sklaven!

Zur Zeit der alten Syrier und Aegypter gab es noch keine Maschinen, keine Dampf Gewalt, keine Elektrizität u. s. w. Damals war der Luxus und die Genusssucht noch auf der untersten Stufe — folgedessen der Unterschied von „Reich und Arm“, wie noch gegenwärtig bei den wilden Völkern, ein sehr geringer, denn selbst der Aermste konnte seine nothwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigen und doch wenigstens sich satt essen, was bei den heutigen hochzivilisirten Kulturvölkern nicht mehr der Fall ist, ja man kann fest behaupten, dass, je mehr sich die Erfindungen verbessern und dadurch die Zivilisation verfeinert, der auffallende Unterschied von „Reich und Arm“ schreiender hervortritt; denn mit den leichteren Bequemlichkeitseinrichtungen haben sich die Bedürfnisse vermehrt.

Die alten Beherrscher von Syrien und Aegypten fanden die höchste Befriedigung ihrer Bedürfnisse in der Wollust der Völlerei; indem die Erzeugnisse der Natur in diesem Punkte stets reichlichen Ueberfluss gaben, so konnten selbst die gierigsten Schwelger leicht zufriedengestellt werden, und es blieb noch den Geringsten genügend übrig, um den schrecklichsten Entbehrungen des Nothwendigsten nicht ganz ausgesetzt zu sein.

Vergleicht man nun jene Sklaven, welche noch nicht die geringste Ahnung von dem raffiniertesten Luxus der Jetztzeit hatten, mit den Erben der heutigen Gesellschaft, — so waren die Sklaven der alten Syrier und Aegypter nicht so arg ausgebeutet, als wie die Arbeiter des neunzehnten Jahrhunderts.

Nicht die Genüsse des Ueberflusses kennend, waren die Begriffe der Entbehrung weniger ausgebildet, daher weniger empörend; demzufolge der Unterschied von „Reich und Arm“ weniger fühlbar, als wie heute, wo die im Ueberflusse der Behaglichkeit aller erdenklichen Genüsse prassenden Gesetzgeber und Rützenschwinger durch indirekte Steuern selbst den Bissen Brod vertheuerten, den der hungrige Arbeiter im Schweisse bei der härtesten Anstrengung und selbst grösster Lebensgefahr kaum noch für sich und seine Familie zu erschwingen vermag.

Die alten ägyptischen und syrischen Sklaven mussten nicht frieren und ihre unschuldigen Kinder waren nicht diesem entsetzlichen Jammer ausgesetzt, wie in unserer gegenwärtig hochzivilisirten Gesellschaft die Kinder der bis auf's Blut entkräfteten Arbeiter, welche gezwungen sind, von der Hand in den Mund zu leben.

Sicher hatte das Weib des syrischen Sklaven nicht diese unbeschreiblichen Seelenqualen auszustehen gehabt, wie das Weib des Tagelöhners der Gegenwart, wenn sie als Mutter ihre Kinder auf der Strasse der Verwahrlosung und Versumpfung überlassen muss, und dem Manne im Schweisse des Angesichts mithilft, zu arbeiten, weil dessen Verdienst nicht ausreicht, das theure Brod für die Kinder herzuschaffen — wenn diese moderne Sklavin des Sklaven ihre Geschlechtschwester, stolz und verächtlich auf sie herabblickend, in prächtiger Equipage vorbeifahren sieht, wie die Hunde deren Bedientenvolkes mit Leckerbissen gefüttert werden, so empfindet sie ihr Elend doppelt und mehr, wenn des armen Weibes schwache Kinder vor Krankheit und Ermattung beinahe verhungern. Und solch eine elende Niederträchtigkeit durch direkte und erhöhte indirekte Steuern (wovon der weitaus grösste Theil — eigentlich 100 Prozent — heimtückisch auf die Arbeiterklasse fällt) nennen zivilisirte Menschen gerechte Gesetze, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Zwar lassen sich die Herrscher der Jetztzeit nicht die Bärte gleich den alten Gesetzgebern in beliebige Formen zwingen, dazu lässt ihnen die Sucht zum Wohlleben keine Zeit — ebensowenig dem zahllosen Heere der Staatsschmarotzer, den tyrannisirenden, vom Volke gefütterten Schergen; aber dieselbe Ruthe der Knechtschaft wird weitergeschwungen und durch hinterlistige Berechnung die Kraft der Hiebe und der Ketten zum Vortheile der Bedrückter bemessen.

Fassen wir die Vergleiche in der Sachlage geistig ins Auge, so taucht unwillkürlich das Bewusstsein in uns auf, dass die Arbeiter in Anbetracht der Verbesserungen im Maschinenwesen und Erfindungen zum Wohle der Menschheit, kurz gesagt, bei der hochvorgeschrittenen Kultur heute viel mehr bemitleidenswerth sind, als die Sklaven der alten Syrier und Pharaone. C. Peinlich.

„Die Märtyrer von Chicago“,

eine 40 Seiten starke Broschüre, herausgegeben von den Pariser Genossen, ist in Ermangelung von anderen Bezugsquellen zum Preise von 10 Kreuzer, 20 Pfennig, 25 Centimes, 2½ d. zu beziehen durch die Redaktion der „Autonomie“, R. Gundersen, 98, Wardour Street, Soho, W., oder durch die Rédaction de la „Révolte“, 140, rue Mouffetard, Paris. Alle Gelder sind nur an diese beiden Adressen zu senden.

Prozess der Genossen Descamps, Dardare und Leveillé.

(Schluss.)

Descamps, welcher schon fünfmal wegen Gewaltthätigkeit und Einbruch vorbestraft war, kam zuerst zum Verhör. Er leugnet die Absichten ab, welche die Anklage ihm unterschiebt.

Diese Absichten, welche ich angeblich gehabt haben soll, wurden von einem Polizisten berichtet, der sich kaum ordentlich auszudrücken weiss. Ich bin Revolutionär, aber im Interesse der Menschheit. Wir Anarchisten wollen weder den Bourgeois noch den Polizisten und Gendarmen zu Leibe gehen, sondern wollen die bestehenden Institutionen abschaffen, welche mit den Naturgesetzen im Widerspruch stehen.

Präsident: Geben Sie zu, auf die Schutzleute geschossen zu haben?

Angeklagter: Wir waren im Wirthshaus, als die Schutzleute hineinkamen, indem sie riefen: Wir haben sie! Alsdann gingen wir unter Tumult hinaus. Aber es muss zugestanden werden, dass, wenn wir den Kampf mit den Schutzleuten hätten suchen wollen, wenn wir ihren Tod gewollt hätten, so hätten wir sie unversehens überfallen und getödtet. Es waren sie, welche zu uns kamen; wir haben einfach auf eine Protestation geantwortet. Die Polizei, welche am Tage der Manifestation unaufhörlich besoffen war, hat angefangen.

P.: Warum waren Sie bewaffnet? Sie hatten an jenem Tag einen Revolver 12ten Kalibers und einen Dolch bei sich.

A.: Weil ich erwartete, Provokationen und Brutalitäten ausgesetzt zu sein und mich nicht wie einen erbärmlichen Hund zusammenschliessen lassen wollte. Ich habe, wie die Umstände lagen, nichts gethan; als mein bedrohtes Leben vertheidigt.

P.: Man hat konstatiert, dass fünf Schüsse aus Ihrem Revolver abgefeuert worden waren.

A.: Ich würde die sechste Patrone verschossen haben, hätte ich sie intakt gewusst und dann wäre ich vielleicht nicht hier.

P.: Sie haben auf die Diener der öffentlichen Macht gezielt, indem Sie den Lauf des Revolvers auf den Ellbogen auflegten, folglich hatten Sie die Absicht, zu tödten. Die Handlung, welche Ihnen zur Last gelegt wird, ist sehr ernster Natur, sie zieht die Todesstrafe nach sich.

A.: Meinen Kopf? Man kann ihn abhauen, ich gebe ihn hin; ich werde ihn stolz und aufrecht auf das Schaffot tragen! Ein Anarchistenkopf mehr oder weniger wird der Propaganda keinen Abtrag thun. — — — Ich habe genug der Gefangenschaft, ich will nicht auf die Galeere; dass man mir den Tod giebt, darin willige ich ein.

Man geht zum Verhör des Genossen Dardare über.

Präsident: Sie haben eine Strafe von sechs Tagen wegen Diebstahl abgebüsst?

Angeklagter: Eines Abends ging ich mit einem meiner Freunde an einem Café in der Montagne Avenue vorüber. Des Spasses halber nahm ich einen Fisch mit, welchen man aussen hatte stehen lassen. Ich wurde wegen Diebstahl verurtheilt. An jenem Tage wurden 31 Fälle in einer halben Stunde abgeurtheilt.

P.: Aus den Zeugenaussagen geht hervor, dass Sie es waren, der auf dem Trottoir Urine zum Feuere gegeben. Sie sollen gerufen haben: Genossen, gehen wir vor wie ein Mann.

A.: Das ist falsch.

P.: Man hat Ihren Revolver in Beschlag genommen, aus welchem nur 2 Schüsse abgefeuert waren. Vielleicht hatten Sie ihn wiedergeladen; aber hier ist der ernste Punkt. Man hat aus Ihrer Tasche 6 Patronen entnommen, wovon die Kugeln zerbissen waren. Zerbissene Kugeln ist eine der raffiniertesten Erfindungen, die man sehr selten findet, selbst in dem erbittertesten Kampf. (Ein Waffenschmied, welcher als Sachverständiger vernommen wurde, erklärte dies als einen Unenn.)

A.: Entschuldigen Hr. Präsident, aber die vier in meinem Revolver gefundenen Kugeln waren es nicht. Nun, wenn ich in die Kugeln gebissen hätte, so hätte ich es gethan, um sie abzufeuern und nicht, um sie in der Tasche zu behalten.

P.: Nun, welche Erklärung geben Sie?

A.: Ich hatte niemals diese Kugeln in meiner Tasche. Der Beweis ist, dass man sie mir nicht auf dem Kommissariat abgenommen hat. Es war auf dem Visitationsdepot, wo man sie in meinen Sachen fand.

P.: Das hiesse also soviel, als hätte man sie dahin plazirt?

A.: Das wäre gar nicht unmöglich.

Dardare bestätigt, acht Schüsse abgekriegt zu haben, ehe er seinen Revolver abfeuerte.

Der Präsident vernimmt Leveillé und anerkennt, dass er ein guter Arbeiter ist und in keinem schlechten Rufe steht. — Es ist ein Unglück für Sie, Sie trinken.

A.: Ja, ich trinke. Ich trinke und esse. Jedermann trinkt und isst.

P.: Sie sagten in der Voruntersuchung: „Ich studire den Stand des sozialen Lebens“. Ich weiss nicht, ob Sie wissen, was das heisst. Ich selbst weiss es nicht. Sie wechseln oft den Meister?

A.: Weil die Ungerechtigkeit mich unwillig macht.

P.: Sie haben am 1. Mai auf die Schutzleute geschossen.
 A.: Sie hatten mir mit ihren Revolvern zwei Löcher in den Kopf geschlagen. Das sind Feiglinge!
 P.: Schreien Sie nicht so stark.
 A.: Das ist meine Stimme, ich kann sie nicht ändern.
 P.: Für welchen Zweck wohnten Sie der Manifestation am 1. Mai bei?

A.: Um anarchistische Propaganda zu machen.
 Nach dem Verhör des Polizei-Kommissärs und anderer Zeugen beginnt der Staatsanwalt seine Rede damit, dass er die Todesstrafe für alle Angeklagten verlangt. Neben den gewöhnlichen Beweisführungen bediente er sich eines ganz neuen Beweisgrundes. Indem er sich nämlich auf die auf dem Brüsseler Kongress gefasste Entscheidung stützt, streitet er den Anarchisten das Recht ab, sich Sozialisten zu nennen. Unter anderem sagt er: „Diejenigen, welche den Anarchisten das Recht an der Bethheiligung des Kongresses verweigert haben, sind Männer der Wissenschaft (der Sophistik. D. Red.), die autorisirten Vertreter der sozialistischen Lehren, Männer, mit denen man diskutieren, welche man zu Tische laden kann, während diejenigen, welche vor Euch stehen, weiter nichts sind, als gemeine Verbrecher.“

Indem der Staatsanwalt verhütet, die anarchistische Theorie in Erwägung zu ziehen und die Angeklagten nur als gemeine Verbrecher hinstellt, sucht er den Hass der Geschworenen hervorzurufen, um die Köpfe der drei Anarchisten zu erhalten.

Der Präsident verbot im letzten Augenblick die Vertheidigung der Angeklagten durch ihre Genossen.

Ihre Advokaten hielten sehr passende Vertheidigungsreden, überhaupt traten sie sehr gegen die Polizei auf.

Descamps erhält noch einmal das Wort; er zergliedert die anarchistische Idee, die individuelle unabhängige Freiheit betreffend.

Der Präsident unterbrach ihn: Sie wollen uns einen Vortrag halten?

D.: Wie, Sie behandeln uns als Mörder und verbieten uns zu vertheidigen? Sei es so, ich spreche nicht weiter; führt uns zum Schaffot.

Die Jury fand Leveillé für nichtschuldig; Descamps wurde zu fünf und Dardare zu drei Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Correspondenz.

Berlin, im September 1891.

Genossen!

Die Führer des neugegründeten Metallarbeiter-Verbandes haben es sich angelegen sein lassen, ein Flugblatt zu verbreiten, welches von den Metallarbeitern verlangt, dem Verbands beizutreten, um die Grundlagen des bestehenden Systemes radikal zu beseitigen. Das Blatt spricht viel von Mannes-muth und der Verwirklichung menschlich schöner Ziele etc. und giebt als Aufgaben für die nächste Zukunft an:

Die vollständige Durchführung unseres Arbeitsnachweises, — die Regelung des Reiseeschenkes — Gründung eines zeitgemässen zentralen Verkehrslokales für alle Metallarbeiter. Insbesondere aber soll der Verband der organisirte Widerstand gegen alle Uebergriffe und drückende Maassnahmen der Fabrikanten gegenüber den Arbeitern sein.

Das also ist die Frucht einer mehr denn zwanzigjährigen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Mit solchen Mitteln sucht man also die soziale Revolution vorzubereiten, um ein System zu stürzen, welches Millionen von Menschen ihrer Existenz beraubt, welches Millionen Proletarier rechtlos macht, und welches Millionen Opfern ein unglückliches freudloses Dasein bereitet, während eine Horde von verrohtem Gesindel sich durch die Macht ihrer geraubten Güter alle Genüsse und Freuden dieses Lebens bis zum Uebermaass gewähren kann.

Mit solchen Mitteln sucht man also heute diese edlen Bestrebungen für Freiheit, Wahrheit, Recht zu verwirklichen, allerdings nur von Seiten der „spirit rect.“ der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

„Wir haben mit der Gewerkschaftsbewegung nichts zu thun“, werden diese Helden sagen; aber nach einem ganz bestimmten Plane sucht ihr die gesammte Arbeiterschaft zu ködern, antworten wir, — oder seid ihr wirklich so wenig begabt, dass ihr nicht zu durchschauen vermögt, wie die Gehirn-thätigkeit einer Klasse sich innerhalb eines Zeitraumes zu entwickeln vermag? Meint ihr wirklich die Unwissenheit ist es, welche Tausende fernhält von den Organisationen? Nein, gerade das Gegentheil ist es, schon lange haben die Arbeiter durchschaut, dass die einzelnen Führer nur selbstsüchtige Interessen verfolgen, schon lange sind sie überzeugt und intelligent genug, um ihr natürliches Recht zu erkämpfen, aber leider, durch eure korrumpirende Thätigkeit in falsche Bahnen gelenkt, euch gefolgt.

„Die vollständige Durchführung unseres Arbeitsnachweises“ — welcher Blödsinn!

Dann soll der Verband „der organisirte Widerstand gegen alle Uebergriffe und drückende Maassnahmen der Fabrikanten gegenüber den Arbeitern sein“. — Fühlt ihr denn nicht, wie grenzenlos unglücklich sich die arbeitende Bevölkerung fühlt, dass ihr noch meint, nach der Höhe der Mitgliederzahlen von Vereinen den Maassstab des Elends messen zu müssen? Doch genug davon; hoffentlich werden nicht Viele auf die von den Geschäftssozialisten gelegte Leimruthe gehen.

Mit anarchistischem Gruss

S.

Wegen Kritisirens der Reisen des Ruppigen wurde der Redakteur der „Volkswacht“ in Breslau zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Darum.

A.: Aus welchem Grunde unternehmen wohl die sonst so eifrigen Spitzel nichts gegen die jetzt so häufig erscheinenden Flugblätter?

B.: Na, sie werden doch nicht ihre eigene Arbeit unterdrücken!

„Der wahre Jakob“.

Ja, Ja, „wahrer Jakob“ oder Basler-Landschwein, verantwortlicher Redakteur, Du musst doch wissen, wie die Spitzel ihre Arbeit verrichten; weisst Du noch, wie Du 1888 in Stuttgart bei einem Anarchisten-Prozess Deinen Freund und Polizeispitzel Waiblinger im Denunzieren in Schatten stelltest? Und sollen wir Dich noch an das soz.-dem. Flugblatt erinnern, vom Jahre 1887, wo Du beim Polizeiverhör ausagtest: Das haben die Wiessingerianer herausgegeben, wofür dann Wiessinger einige Wochen in Untersuchung gezogen wurde! Von den Denunziationen im „Schwäb. Wochenblatt“ gar nicht zu reden. Was ist das? — —

Chr. K.-pf.

Zur sozialen Bewegung.

GROSSBRITANNIEN.

Die Versammlungen zur Agitation für Rede- und Versammlungsfreiheit in Trafalgar und Sloane Square finden in Clerkenwell Green allabendlich statt. Auch letzten Samstag Nachmittag fanden sich eine grosse Anzahl Arbeiter und Arbeitslose dort ein. Es war ein Regierungs-Reporter anwesend, welcher alle Reden zu Protokoll nahm. Der Vorsitzende, Marshall, sagte, dass man diese Agitation so lange fortsetzen werde, bis man stark genug sei, in Trafalgar und Sloane Square sich zu versammeln. Genosse Jane (S.L.) sagt, es sei nicht schwer, der Polizei die beiden Squares wegzunehmen. Jetzt schon sei eine Unmasse von Leuten arbeitslos und der kommende Winter verspreche der schlimmste zu werden, welcher noch je erlebt wurde. Die Arbeitslosen werden eine Masse bilden, welcher die Polizei nicht gewachsen ist. Verschiedene andere Redner sprachen noch unter grossem Beifall der anwesenden Proletarier.

— Genosse Jane wurde am Sonntag auf Wontstet Flats, Epping Forest, wo er in einer Versammlung sprach, verhaftet.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Art. der vorigen Nummer: Die Irrlehren und Irrwege der Sozialdemokratie etc. auf Seite 2 Spalte 2 15. Zeile von Oben lese man Marr statt Marx; in derselben Spalte 12. Zeile von Unten lese man in: das Streben nach zu Verbesserungen das „zu“ weg. Auf Seite 3 Spalte 1 26. Zeile von Unten lese man Traum statt Baum.

Briefkasten.

H. Art. hatte keinen Raum mehr, kommt in nächster Nummer; Bestellungen werden besorgt. — R. 5 (Berlin). Berichte erhalten, immer willkommen. Sepp lässt grüssen. Werden senden. — Säbelschleifer. Warum keine Antwort? Habe die 4 Fr. bezahlt. Ch. K.

Auf Wunsch quittiren wir: S. in Z., 8 Fr. — Säbelschleifer, 4 Fr. — Peinlich, 1s. — R. in B., 1 M. 60 Pf. — A. E. in B., 2 M. — O. R. (St. Louis), 2 Doll. — Subskriptionsliste für Broschürenfonds: Nr. 1 4s., Nr. 3 15s., Nr. 4 £1 5s. 6d.

Zur Beachtung.

Die Verloosung, welche letzten Sonntag im Club „Autonomie“ zu Gunsten des Broschürenfonds hätte stattfinden sollen, musste wegen ungenügendem Loosenverkauf verschoben werden und findet dieselbe statt, Sonntag den 4. Oktober. Gewonnen kann werden 1 Tisch, 1 starker Revolver und andere hübsche Gegenstände.

Athenæum Hall,

72, TOTTENHAM COURT ROAD, W.

Samstag den 26. September, bei Gelegenheit des Verabschiedens Krapotkins, welcher bekanntlich eine Agitationstour nach Amerika unternimmt, grosse Abendunterhaltung zu Gunsten des Freedom Pamphletfonds. Zwischen Konzert und Tanz werden Mitglieder der verschiedenen Londoner Anarchistengruppen kurze Ansprachen halten und wird man durch Krapotkin einen Brudergruss an die amerikanischen Arbeiter übersenden. Anfang 8 Uhr. Eintritt 6d.

— INTERNATIONALER DISKUSSIONSCLUB —
deutscher Sprache,

Restaurant Rue Keller, 13, Paris.

Zusammenkünfte jeden Samstag nach 9 Uhr Abends.

Anarchistisch-communistische Bibliothek.

Heft I. REVOLUTIONÄRE REGIERUNGEN von Peter Krapotkin. Zweite Auflage. Preis 1½d.

„ II. REPRÄSENTATIV-REGIERUNGEN von Peter Krapotkin. Preis 2½d.

„ III. DER JUNGE UND DER ALTE. Ein Zwiegespräch von dem Verfasser des „Sturm“. Preis 1d.

„ IV. DAS LOHNSYSTEM von Peter Krapotkin. Preis 1½d.

„ V. GERECHTIGKEIT IN DER ANARCHIE von J. Peukert. Preis 1½d.

Zu beziehen von R. Gundersen, 98 Wardour Street, Soho.

Printed and published by R. GUNDERSEN, 98, Wardour Street, Soho Square, London, W.